

Beitrag der Freiburg/Kölner Arbeitsgruppe:

Prof. Dr. Gottfried Fischer, Dipl.-Psych. Bernhard Wurth, Dipl.-Psych. Sabine Schmale

Untersuchung des Ulmer und Berner Psychotherapietranskripts

Mit der „configurational analysis,, (CFA) und dem „Dialektischen Veränderungsmodell,, (DVM)

Das Untersuchungsverfahren

Bei **CFA** und **DVM** handelt es sich um qualitative Untersuchungssysteme, die sowohl eine Mikroanalyse therapeutischer Interaktionssequenzen erlauben als auch die systematische Untersuchung von Therapieverläufen auf der Meso- und Makroebene. Die **CFA** wurde von dem nordamerikanischen Psychoanalytiker und Psychotherapieforscher Mardi Horowitz entwickelt (1979, States of mind. Analysis of change in psychotherapy. Plenum Med books, NY). Das **DVM** wurde erstmals an einer Langzeitbehandlung über ca. 280 Sitzungen im Rahmen einer analytischen Psychotherapie entwickelt (G. Fischer 1989, 2. Aufl. 1996, Dialektik der Veränderung in Psychanalyse und Psychotherapie. Modell, Theorie und systematische Fallstudie, Asanger, Heidelberg).

Zentrale Analyseeinheit der **CFA** sind die „states of mind,, was am besten zu übersetzen ist mit persönlichkeitsstypische „Erlebniszustände,, oder „Stimmungslagen,,. Bei der qualitativen Diagnostik nach der **CFA** wird davon ausgegangen, dass sich die Persönlichkeit durch verschiedene, manchmal sehr gegensätzliche Erlebniszustände und Stimmungslagen charakterisieren lässt, die im zeitlichen Verlauf relativ konstant bleiben. Sie lassen sich heuristisch erkennen am Leitfaden einer jeweils persönlichkeitsstypischen Stimmungslage. Besondere Aktualität gewinnt dieses diagnostische Konzept durch einige relativ neue Kategorien in den internationalen diagnostischen Manualen, wie dissoziative Persönlichkeitsstörung oder, im Extremfall, die dissoziative Identitätsstörung. Die hier zugrundeliegende „horizontale,, Spaltung einer Persönlichkeit in von einander mehr oder weniger dissoziierte „states of mind,, kann mit der **CFA** eingehend untersucht werden.

Im **DVM** wurde die **CFA** dahin ausgearbeitet, dass eine Schritt-für-Schritt-Signierung von Therapieprotokollen möglich wird. Im PEP-Projekt, vor allem an der Ulmer Therapie, wurde dieses Verfahren weiter ausgebaut. Die Äußerungen von Therapeutin und Patient werden einmal in Kategorien ihrer jeweiligen Erlebniszustände kodiert, zum anderen nach einem Signierungssystem, das die Art der therapeutischen Intervention beschreibt (z.B. Konfrontation, Klarifikation, rekonstruktive Deutung, Trainingselemente usw.), die Reaktion der Patientin und eventuelle strukturelle Veränderungen im Therapieprozess, wie „Transformation eines (Objekt-)Beziehungsmusters,,.

Wie ging es weiter?

Das PEP-Projekt hat sich insgesamt recht fruchtbar auf die Entwicklung des Kölner Ansatzes in der Psychotherapieforschung ausgewirkt. Das Signierungssystem nach dem **DVM** unter Einbezug der **CFA** wurde systematisch weiter ausgebaut und validiert. Es liegt inzwischen auch veröffentlicht vor in **KÖDOPS** (G. Fischer 2000, Kölner Dokumentationssystem für Psychotherapie und Traumabehandlung, DIPT-Verlag, Köln, eine Übersicht unter www.psychotraumatologie.de - und www.koedops.de).

Mit den **KÖDOPS**-Formaten lassen sich einmal Konfliktmuster so erfassen, wie sie für die psychodynamische Therapieplanung benötigt werden, zum anderen aber auch die Psychodynamik des Traumas, die von Trieb-Abwehr-Konflikten usf. unterschieden werden sollte. Aus den traumadynamischen Formaten kann das sog. „Traumaskript“, hergeleitet werden, das den psychodynamischen Hintergrund der persönlichkeitsstypischen Erlebniszustände bei dissoziativen Störungsbildern bis hin zu einer dissoziativen Persönlichkeitsorganisation bildet.

Die **KÖDOPS**-Formate erlauben es, Ausgangslage der Psychotherapie, Prozessmerkmale, Therapieergebnis und Katamnese quantitativ und qualitativ systematisch in Beziehung zu setzen, da sie zu den verschiedenen Zeitpunkten jeweils nach standardisierten Instruktionen oder Heuristiken bearbeitet werden.

Bisherige Ergebnisse

Zur **Berner Therapie** liegt eine psychologische Diplom-Arbeit vor, die mit **KÖDOPS**-Formaten arbeitet, also auch **CFA** und **DVM** einbezieht (1998, *Sabine Schmale. Untersuchung einer Kurztherapie nach dem Dialektischen Veränderungsmodell. Systematische Einzelfallstudie zu Veränderungsschritten im psychotherapeutischen Prozess. Psychologische Diplomarbeit am Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität zu Köln*) Die Arbeit untersucht Ausgangslage, Verlauf und Therapieergebnis beim „Stürmer“, u.a. unter der Fragestellung, wie sich Konflikt- und Traumadynamik im Laufe der Therapie verändern bzw. unverändert bleiben.

Zur **Ulmer Therapie** liegen eine Reihe von Analysen vor, vor allem auf der Mikroebene des therapeutischen Prozessverlaufs. Sie sind noch nicht elektronisch reproduzierbar. Sobald dies der Fall ist, werden sie in die Dokumentation eingestellt.

Köln, 10. 9. 01

Prof. Dr. Gottfried Fischer